

Meuterei im Senioren- Wohnheim

Lustspiel
in drei Akten
von Bodo Sonten

© 2018 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REiNEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Im Senioren-Wohnheim "Zum glücklichen Abend" wurde der Heimleiter Franz Schröder verabschiedet. Als neue Heimleitung präsentieren sich Georg und Trude Fröhlich, die bei Ihrer Vorstellung einen sehr positiven Eindruck auf alle Bewohnerinnen und Bewohner vermitteln. Die ersten vier Wochen verlaufen auch für alle angenehm. Alle Bewohnerinnen und Bewohner sind mit der Heimleitung von Georg und Trude Fröhlich sehr zufrieden. Besonders Georg Fröhlich erweist sich als hilfsbereit, verständnisvoll und fürsorglich, so dass der Name des Senioren-Wohnheim „Zum glücklichen Abend“ sich voll mit der Zufriedenheit aller Bewohnerinnen und Bewohner identifiziert. Doch plötzlich, von heute auf morgen aus dem Nichts heraus, wird Trude zur Bestie. Nicht nur, dass sie einige Neuerungen einführt, die für alle Bewohnerinnen und Bewohner völlig unverständlich sind und die allgemein gute Stimmung auf einen Nullpunkt sinken lässt, sie schikaniert alle Bewohnerinnen und Bewohner. Als Georg Fröhlich eine halbe Woche an einem Alten- und Pflege-Seminar teilnimmt und ausser Haus ist, werden die Missstände unerträglich werden, Der Zustand der sanitären Anlagen und die allgemeine Sauberkeit lassen zu Wünschen übrig. Frühstück, Mittagessen und Abendbrot sind geschmackslos und minderwertig. Sonstige Anordnungen und strenge Vorschriften sind zum Teil Menschenunwürdig. Die Fürbitten aller Bewohnerinnen und Bewohner bei Georg Fröhlich nimmt dieser mit Besorgnis entgegen und verspricht Abhilfe, die er jedoch nicht umsetzen kann. Er steht voll im Banne seiner gefühlskalten und herrschsüchtigen Trude und kann sich auf keine Art und Weise durchsetzen. Manfred Kaufmann die Initiative. Er mobilisiert alle Bewohnerinnen und Bewohner zum Aufstand. Diese sind bereit, ihm zu folgen. Das Opfer Trude Fröhlich hat einiges durchzustehen und bereut, die Heimleitung im Senioren-Wohnheim "Zum glücklichen Abend" zusammen mit ihrem Mann angetreten zu haben. Georg Fröhlich hat beim Alten- und Pflege-Seminar neue Erkenntnisse gewonnen und sich ein Selbstwertgefühl erarbeitet, welches dazu führt, dass er sich von seiner Frau nicht mehr unterdrücken lässt.

Personen

Georg Fröhlich.. Heimleiter im Senioren Wohnheim ca. 55 Jahre
Trude Fröhlich.. Heimleitern im Senioren Wohnheim ca. 52 Jahre
Oskar Rohde..... Bewohner im Senioren Wohnheim ca. 82 Jahre
Felix Steiner Bewohner im Senioren Wohnheim ca. 81 Jahre
Monika Wetzel Bewohnerin im Senioren Wohnheim ca. 81 Jahre
Rosemarie DenkBewohnerin im Senioren Wohnheim ca. 79 Jahre
Maria Kupfer ... Bewohnerin im Senioren Wohnheim ca. 77 Jahre
Manfred Kaufmann..... Bewohner im Senioren Wohnheim ca. 76 Jahre
Hilde Preuss... Bewohnerin im Senioren Wohnheim ca. 74 Jahre
Uschi Stemmer Bewohnerin im Senioren Wohnheim ca. 74 Jahre

© Kopieren dieses Textes ist verboten.

Spielzeit ca. 100 Min.

Bühnenbild

Aufenthaltsraum im Senioren-Wohnheim, 1 Tür, 1 Fenster, 2 Tische mit je 4 Stühlen, 1 Kommode, in der sich 1 Satz Romme Karten, 1 Schachspiel, 1 „Mensch ärgere dich nicht“ Spiel, 1 Kniffelspiel, 1 Skatblatt, 1 Handklingel mit Druckknopf, 1 blaue Pampers, 2 Stricke a 5 Meter lang, 2 Stricke je 1 Meter lang und 1 Klebeband befinden, 1 Sofa, 1 Wanduhr, dazu diverse Utensilien, je nach Platz und Raum, der zur Verfügung steht

Meuterei im Senioren-Wohnheim

Lustspiel in drei Akten von Bodo Sonten

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Felix	46	25	68		139
Trude	19	21	91		131
Manfred	27	30	50		107
Oskar	29	35	29		93
Uschi	47	15	23		85
Rosemarie	19	29	29		77
Georg	11	29	34		74
Monika	12	24	21		57
Hilde	12	14	27		53
Maria	16	21	9		36

1. Akt

1. Auftritt

Oskar, Felix, Monika, Rosemarie, Maria, Manfred, Hilde, Uschi

Oskar, Felix, Monika und Rosemarie sitzen am Tisch 1, Maria, Manfred, Hilde, Uschi sitzen am Tisch 2

Oskar: Also, wenn ich ehrlich bin, ich habe gestern beim Abschied von Herrn Schröder innerlich geweint.

Monika: Ich sogar äusserlich.

Rosemarie: So einen tollen Heimleiter gibt es nie wieder.

Felix: Jetzt wartet erst mal ab. Wir werden es ja gleich erfahren, wer in Zukunft uns unter die Fittiche nimmt.

Uschi: Also, wenn ich ehrlich bin, ich habe gestern beim Abschied von Herrn Schröder nicht geweint. Ich fand es sogar gut, dass er sein Amt beendet hat.

Maria: Wie bitte? Ach ja, Sie sind ja das Küken hier und haben den Herrn Schröder gar nicht richtig wahrgenommen.

Uschi: Wahrgenommen. Genau das wollte ich damit sagen. Er hat mich nie wahrgenommen. Paarmal habe ich ihn gebeten, dass die Tischzuteilung neu geordnet werden müsste. Nichts hat er unternommen.

Maria: Welche Tischzuteilung?

Uschi: Ja unsere beiden Tische hier im Aufenthaltsraum wie auch im Speiseraum. Wir drei Frauen müssen uns den Herrn Kaufmann teilen.

Maria: Also wenn, dann müssen wir ihn an unserem Tisch 2 dritteln. Doch was passt Ihnen daran nicht?

Uschi: Am Tisch 1 sitzen 2 Pärchen. Das ist gerechter aufgeteilt.

Manfred: Frau Stemmer! Wenn Sie wollen, mache ich gerne eine Geschlechtsumwandlung.

Maria: Das wäre fatal. Frau Stemmer hätte dann gar keinen Mann mehr am Tisch. Bleibt nur eine Möglichkeit. Frau Preuss macht eine Geschlechtsumwandlung.

Hilde: Da hätte ich gar nichts dagegen. Ich hatte mein Leben lang immer Freude, wenn ich einen kleinen Schniedelwuddz verwöhnen durfte.

Maria: Frau Stemmer. Es besteht ja die Chance, Sie tauschen Ihren Platz mit Frau Wetzel oder Frau Denk. Ich glaube, die wären nicht abgeneigt, den Bibeltisch verlassen zu dürfen.

Uschi: Genau das hatte ich immer wieder versucht, dem Herrn Schröder zu vermitteln. Aber er blockte total ab. Doch etwas anderes. Sie sprachen vom Bibeltisch! Darf ich fragen, was das auf sich hat?

Maria: Ja gerne. Wir nennen den Tisch 1 Bibeltisch, weil alle vier schon ein biblisches Alter erreicht haben und jeden Tag hoffen, dass ihr Platz nicht frei wird.

Oskar: Frau Stemmer. Nehmen Sie nicht alles für ernst, was die Frau Kupfer so den ganzen Tag verzapft. Aber diese Tischordnung nach Altersangabe hatte Herr Schröder eingeführt. Und weil wir vier schon über 80.

Rosemarie *unterbricht ihn:* Halt. Ich bin erst 79.

Oskar: Aber nicht mehr lange. Doch zurück zum Bibeltisch. Einen kleinen Fehler muss ich dem Herr Schröder ankreiden. Er hat sich nur nach dem Alter, der im Ausweis angegeben ist, gerichtet. Vom Aussehen dürfte mit Sicherheit Tisch 2 der ältere sein.

Hilde: Das ist echt Oskar reif. Der Herr Rohde präsentiert wieder einmal seinen ganzen Charme.

Oskar: Das ist richtig. Jedoch, ohne meinen Charme hätte ich im Leben nicht so viele Frauen glücklich machen können.

Rosemarie: Sind Sie sicher, die Frauen waren alle glücklich?

Oskar: Aber sicher doch.

Rosemarie: Dann ist es sehr bedauerlich.

Oskar: Was.

Rosemarie: Dass alle diese Frauen heute unglücklich sein müssen. Ohne Sie?

Monika: Aber der Unglücklichste ist doch Herr Rohde heute selber.

Oskar: Wieso kommen Sie darauf?

Monika: Heute können Sie doch nur noch im Traum eine Frau glücklich machen.

Oskar: Frau Wetzel. Reizen Sie mich bitte nicht. Sonst könnte es passieren, dass ich mich auf meine alten Tage noch einmal vergesse.

Uschi: Herr Rohde. Wenn Sie sich noch einmal vergessen wollen, denken Sie bitte daran, Frau Wetzel ist schon im biblischen Alter. Ich dagegen bin sozusagen noch Jungfrau.

Oskar: Frau Stemmer. Was soll ich heute mit einer Jungfrau. Bevor ich Ihnen stundenlang erklärt habe, wie es funktioniert, Sie erinnern sich noch an das was ich meine, ist bei mir schon alles vorbei.

Uschi: Herr Rohde. Genieren Sie sich nicht. Es gibt Viagra.

Rosemarie: Frau Stemmer. Das bringt doch nichts. Er sprach von stundenlang erklären. Und? Viagra hält nur 1 Stunde.

2. Auftritt

Oskar, Felix, Monika, Rosemarie, Maria, Manfred, Hilde, Uschi, Georg, Trude

Georg tritt mit Trude ein: Hallo meine Damen! Hallo meine Herren!

Alle: Hallo!

Trude: Von mir auch ein herzliches Grüss Gott!

Alle: Grüss Gott.

Georg: Ich darf uns zunächst einmal vorstellen. *Deutet mit dem Zeigefinger auf Trude:* Dies ist meine Frau Trude. Ich bin Georg Fröhlich. Gemeinsam werden wir versuchen, die Heimleitung nach Ihren Wünschen und Ihrer Zufriedenheit zu gestalten. Wenn Sie sich bisher im Senioren-Wohnheim: „Zum glücklichen Abend“ wohl gefühlt haben, meine Frau und ich werden daran nichts ändern wollen. Im Gegenteil. Wir möchten ein gemeinsames Vertrauen auf Gegenseitigkeit aufbauen. Wenn Sie Wünsche oder Beanstandungen haben, tragen Sie diese bitte meiner Frau oder mir direkt vor. Miteinander reden ist das oberste Gebot. Damit bin ich schon am Ende der Vorstellung. Hat jemand von Ihnen vorab eine Frage?

Uschi: Wie ist das in Zukunft mit der Tischzuteilung?

Georg: Ich verstehe nicht, was Sie meinen.

Hilde: Die Frau Stemmer will damit andeuten, Sie möchte lieber 3 Männer alleine für sich als einen Mann gedrittelt.

Georg: Noch kann ich nicht ganz folgen.

Manfred: Ich glaube, die Frage von Frau Stemmer ist jetzt auch nicht relevant und übrigens, Frau Stemmer, haben wir dieses Thema gerade ausgiebig besprochen. Herr Fröhlich! Wichtig für mich ist es zu wissen, wie steht es mit dem Personal?

Georg: Ich denke, da habe ich eine sehr gute Nachricht für alle. Wir haben das bisherige Personal voll übernommen. Frau Feldmann als Köchin, Herr Wolf als Mann für alle Fälle und Frau Rosenberg, die weiterhin Ihre Zimmer auf Vordermann hält und auch für die Wäsche zuständig ist. Somit ist das Personal sogar um eine Person aufgestockt.

Hilde: Wieso aufgestockt. Haben Sie noch jemand Neues eingestellt?

Felix: Frau Preuss! Herr Schröder war Alleinunterhalter. Herr und Frau Fröhlich sind ein halbes Quartett.

Hilde: Halbes Quartett?

Felix: Ein Duo halt! Ein Quartett sind 4 und ein Duo sind 2. Und wenn Sie jetzt ein Quartett halbieren, entsteht ein Duo.

Hilde: Ach ja. Das habe ich jetzt nicht berücksichtigt.

Trude: Ich habe noch eine ganz grosse Bitte. Ich lege auf Gemeinsamkeiten grossen Wert. Wenn Sie z.B. bei Geburtstagen eine kleine Feier wünschen, Ausflüge oder Tagesbusreisen unternehmen möchten, wenden Sie sich an mich. Ich werde die Organisation vornehmen. Und, wenn Sie Lust und Interesse haben, ich würde gerne einen Spiele Nachmittag einplanen, an dem ich mich allerdings aktiv beteiligen darf.

Georg: Lassen Sie meine Frau ja nicht mitspielen. Wenn ich sie bei „Mensch ärgere dich nicht“ nur einmal raus werfe, schmeisst sie mir sofort den Würfel an den Kopf.

Rosemarie: Dann kann sie mit Herrn Steiner spielen. Der ärgert sich auch immer, wenn er verliert.

Felix: Frau Denk. Ich ärgere mich nicht wegen dem Verlieren, sondern, wenn Sie beim Romme immer bescheissen, da komme ich in Wut.

Monika: Wütend sind Sie doch nur, weil Sie es nie richtig spannen!

Maria: Ich auf jeden Fall finde die Idee von Frau Fröhlich ganz toll und würde es begrüßen, wenn alle mitmachen.

Georg: Ja, aber alles zur rechten Zeit. Meine Frau und ich, wir müssen uns erst in die Heimleitung rein arbeiten und alles in Ruhe angehen.

Monika: Aber machen Sie schnell. Schliesslich sind wir der Bibeltisch. Viel Zeit haben wir nicht mehr.

Georg: Bibeltisch?

Manfred: Erkläre ich Ihnen später. Aber Frau Wetzel. Ich hoffe sehr, dass Ihre Plätze von euch Vieren noch lange besetzt werden. Ich will nämlich nicht, dass sich Frau Stemmer von meinem Tisch wegsetzt.

Uschi: Das haben Sie jetzt aber nett formuliert.

Felix: Ein echter Kavalier, der Herr Kaufmann. Frau Stemmer. Sie brauchen nur noch reinbeissen. Herr Kaufmann hat Ihnen gerade den ersten Wurm ausgelegt.

Manfred: Herr Steiner! Ich bewundere immer wieder Ihre Phantasie.

Georg: Und ich hoffe, vorerst ist das Nötigste gesagt. Meine Frau und ich ziehen uns jetzt zurück. Ich wünsche Ihnen allen noch einen schönen Tag.

Allgemeines Tschüss. Georg und Trude gehen ab.

Rosemarie: Was hatte ich vorhin über Herrn Schröder gesagt: „So einen tollen Heimleiter gibt es nie wieder!“ Ich glaube, mit Herrn Schröder hatten wir die Silbermedaille. Mit Herr und Frau Fröhlich kommen wir zur Goldmedaille.

Manfred *schaut auf die Uhr:* Meine Damen, meine Herren. Wir sollten uns fürs Mittagessen vorbereiten.

Maria *schaut auf ihre Armbanduhr.* Ja! Der Meinung bin ich auch.
Alle gehen ab.

Kurze Pause

3. Auftritt Manfred, Uschi

Manfred *tritt mit Uschi ein, setzen sich an Tisch 2:* Also ich muss sagen, Frau Feldmann hat sich heute selbst übertroffen. Die Rinderrouladen waren vom Feinsten.

Uschi: Lecker waren auch das Apfelrotkraut und die Klösse.

Manfred: Wenn es so weiter geht, bin ich in 3 Monaten eine Regentonne. *Deutet mit den Armen einen dicken Bauch an.*

Uschi: Sie doch nicht. Sie haben immer noch eine sportliche Figur.

Manfred: Oh danke. Aber bei dieser Bemerkung stelle ich fest, Sie haben nicht auf meinen Bauch geschaut.

Uschi: Ein bisschen Bauch braucht jeder Mann. Ich wäre froh, wenn ich weniger hätte.

Manfred: Was reden Sie. Für Ihr Alter sind Sie perfekt proportioni-
oniert. Ich kann mir vorstellen, viele Frauen beneiden Sie des-
wegen.

Uschi: Das ist sehr charmant von Ihnen.

Manfred: Das habe ich von Herrn Rohde gelernt.

Uschi: Das wiederum glaube ich nicht. Ich kann mir vorstellen,
Sie waren ihr Leben lang ein Gentleman.

Manfred: Wenn Sie das sagen!

Uschi: Ja und Sie sind es heute noch. Ich finde Sie ausserdem sehr
sympathisch und versuche, immer ein bisschen mit Ihnen zu flir-
ten. Aber ich merke, wie Sie abblocken.

Manfred: Frau Stemmer. Das haben Sie richtig erkannt. Aber Sie
müssen bedenken, ich habe erst vor 8 Monaten meine Frau ver-
loren. Da sitzt alles noch zu frisch in mir.

Uschi: Das habe ich nicht gewusst. Aber ich kann warten. Bis zum
biblischen Alter haben wir ja noch viel Zeit.

Manfred: Sie sind sehr direkt und geben wohl nie auf.

Uschi: Das ist richtig. Ich habe mein Leben lang kämpfen müssen.
Das Wort „Aufgeben“ kannte ich nicht.

Manfred: Darf ich mal bescheiden anfragen. Sie sind noch jung.
Warum sind Sie schon hier im Seniorenheim?

Uschi: In meiner Ehe blieben mir Kinder verwehrt. Nach dem Tode
meines Mannes vor 7 Jahren war ich ganz allein. Verwandtschaft
habe ich keine mehr. Ich kämpfte gegen die Einsamkeit und litt
darunter. Deswegen habe ich vor 4 Wochen diesen Schritt un-
ternommen. Ich erhoffe mir hier im Senioren-Wohnheim etwas
mehr Gesellschaft und möchte meinen Lebensabend positiv ge-
stalten und nicht einsam dahinsiechen.

Manfred: Einsam und allein. Dann haben Sie das gleiche Schicksal
wie ich. Meine Frau konnte auch keine Kinder bekommen. Ich
habe mich nach ihrem Tode sofort für das Senioren-Wohnheim
entschieden. Allein in meinem Haus wäre ich verrückt gewor-
den und nicht zurecht gekommen. Vom Haushalt nämlich habe
ich keine Ahnung. Ich erhoffe mir hier im Senioren-Wohnheim
auch mehr Gesellschaft und gegenseitiges Aufbauen durch Ge-
spräche. Und wie ich merke, war das ein guter Weg. Wir beide
haben heute das erste Mal uns so richtig nett unterhalten. Und
ich stelle fest, es tut mir gut und baut mich auf.

Uschi: Das freut mich. Ich spüre auch ein leichtes Wohlwollen. Und seit heute, ich habe das Gefühl, durch Herrn und Frau Fröhlich, werden wir in diesem Senioren-Wohnheim mit dem schmucken Namen „Zum glücklichen Abend“ nicht nur unseren Lebensabend, auch unsere restlichen Lebenstage in Frieden und Freude erleben.

Manfred: Dann wollen wir nur hoffen, dass ausser unseren kleinen bestehenden Alterswehwehchen keine grösseren Gesundheitsstörungen in Zukunft uns belasten.

Uschi: Das hoffe ich auch.

4. Auftritt Manfred, Uschi, Oskar, Felix

Oskar tritt mit Felix ein, setzen sich an Tisch 1: Hallo, ich hoffe, wir stören die beiden Turteltäubchen nicht.

Manfred: Herr Rohde. Sie stören nie. Aber zu Ihrer Information, die Turteltauben gibt es bestimmt irgendwann mal als Mittagessen.

Uschi: Herr Rohde! Ich bin ganz baff. Ich bin zwar erst 4 Wochen hier, aber ich konnte verfolgen, jeden Tag haben Sie nach dem Mittagessen Ihren Verdauungsspaziergang getätigt.

Oska: Sie sind lustig. Schauen Sie mal zum Fenster raus. Es giesst in Strömen. Da schickt man keinen Hund raus und ich kann auch mal verzichten.

Manfred: Meine Herren. Mal etwas anderes. Wie hat Ihnen das Mittagessen heute geschmeckt.

Oskar: Hervorragend. Die Frau Feldmann hat heute einen Glückstag erwischt.

Felix: Es war wirklich ausgezeichnet. Aber ich glaube, dass haben wir der Frau Fröhlich zu verdanken. Ich habe erfahren, sie ist gelernte Köchin und hat der Frau Feldmann den letzten Pfiff verraten.

Manfred: Ja dann wäre es schön, wenn Frau Fröhlich der Frau Feldmann jeden Tag was pfeift.

Felix: Also so weit muss es nicht kommen. Die Frau Feldmann hat immer sehr gut gekocht. Jetzt wollen wir sie doch nicht abwerten.

Manfred: So war es auch nicht gemeint. Ich wollte damit nur andeuten, mit dem Kochen ist es wie beim Rentner-Sex: Es wäre noch schön, aber der letzte Pfiff fehlt.

Oskar: Herr Kaufmann. Sie irren. Ich habe zwar schon ein bibli-sches Alter, aber pfeifen kann ich noch. *Pfeift kurz!*

Felix *pfeift kurz:* Haben Sie gehört? Ich auch noch!

Manfred: Ich bin beeindruckt. Frau Stemmer! Was sagen Sie?

Uschi: Wenn ich ehrlich bin, ich habe schon bessere Pfeifen er-
lebt.

5. Auftritt

**Manfred, Uschi, Oskar, Felix, Monika, Rosemarie, Maria,
Hilde, Trude**

Monika *tritt mit Rosemarie, Maria und Hilde ein:* Herr Rohde. Schon zu-
rück vom Verdauungsspaziergang

Oskar: Heute habe ich verzichtet. Muss auch mal sein.

Monika: Das überrascht mich. Sie sagten mal, den Verdauungsspa-
ziergang nach dem Mittagessen lassen Sie nie aus. Nicht einmal
bei Wind und Wetter.

Oskar: Das stimmt. Aber heute haben wir ja kein Wind und Wet-
ter, wir haben Sturm und Regen.

Trude *tritt ein, lächelt:* Das ganze Senioren-Wohnheim ist ja hier
versammelt.

Felix: Was soll man bei diesem Wetter auch anstellen, ausser:
Pfeift kurz: Rentner-Sex.

Trude *lächelt:* Wie kommen Sie auf Rentner-Sex?

Felix: Haben Sie es nicht gehört? Ich habe gepfiffen!

Trude: Das hörte ich. Aber was hat das mit Rentner-Sex zu tun?

Felix: Wir hatten uns über das hervorragende Essen heute Mit-
tag unterhalten. Frau Feldmann hat immer sehr gut gekocht,
aber so gut wie heute hat es uns allen noch nie geschmeckt.
Herr Kaufmann klärte uns auf. Mit dem Kochen ist es wie beim
Rentner-Sex: Es wäre noch schön, aber der letzte Pfiff fehlt.

Oskar: Frau Fröhlich! Wir haben erfahren, dass Sie diesen letzten
Pfiff der Frau Feldmann geliefert haben. Und den Herrn Steiner
haben Sie glücklich gemacht. Er hatte gerade Rentner-Sex mit
Ihnen.

Trude: Das ist aber schade für mich. Ich habe gar nichts gespürt.

Oskar: Genau das ist der Rentner-Sex.

Trude: Meine Damen, meine Herren. Ich hätte eine Idee. Als erste
organisatorische Planung in unserem Heim würde ich vorschla-
gen, wir beginnen heute, bei diesem Sauwetter doch optimal,

mit unserem Spiele Nachmittag und setzen diesen dann für jeden Donnerstag von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr fest.

Allgemeine Zustimmung.

Trude *öffnet die Schublade von der Kommode.* Oh, hier ist ja auch ein Schachspiel. Spielt jemand Schach und hat Lust dazu.

Felix *steht auf, geht zu Trude:* Ich sehr gerne. Aber es ist niemand da, der sonst Schach spielt.

Trude: Herr... Helfen Sie mir bitte:

Felix: Steiner.

Trude: Herr Steiner. Wenn Sie erlauben, ich spiele gerne mit Ihnen.

Felix: Das ist ja wunderbar. Ich freue mich schon drauf. Geben Sie mir bitte das Schachspiel. Ich baue schon mal auf.

Trude: Gern! *Gibt ihm das Schachspiel.*

Felix: Aber Sie sind nicht böse, wenn Sie verlieren.

Trude: Auf keinen Fall. Ausserdem verliere ich beim Schach sehr selten. Mein Vater hat es mir beigebracht, als ich gerade mal 5 Jahre alt war. Immer und immer wieder musste ich ihm zur Verfügung stehen.

Felix: Ach so! Vom Vater gelernt und dann gab es Familienschach.

Trude: Familienschach kann man nicht unbedingt sagen. Mein Vater spielte im Verein in der Bundesliga, durfte sich Grossmeister nennen und war mehrmals Deutscher Meister. Ich habe von ihm sehr viel gelernt. Aber bitte, bauen Sie auf. Ich komme gleich.

Felix *gibt ihr das Schachspiel zurück, fasst sich mit schmerzlichem Ausdruck ans Kreuz:* Sie müssen entschuldigen, aber, ich weiss auch nicht genau, ich spüre heute mein Kreuz ein wenig. Auf dem Stuhl sitzen ist mir zu anstrengend. Ich setze mich auf das Sofa. Heute schaue ich nur zu. *Geht zum Sofa, setzt sich.*

Trude *hat das Schachspiel wieder zurück gelegt.* Wer sonst möchte was spielen? Hier ist noch etliches vorhanden. Kniffel, Karten für Skat, Romme.

Monika: Frau Fröhlich. Tisch 1 spielt wie immer Romme. Geben Sie mit bitte die Karten.

Oskar: Frau Wetzl. Das geht doch heute nicht. Herr Steiner fällt aus.

Felix *steht mit schmerzverzerrtem Gesicht auf, geht zum Tisch 1, setzt sich zu Oskar:* Ich kann es ja mal versuchen. Beim Romme muss man ja nicht so stark konzentriert sein wie beim Schach.

Monika nimmt die Romme Karten und setzt sich mit Rosemarie zu Oskar und Felix.

Hilde: Frau Fröhlich. Mir geben Sie bitte das Spiel: „Mensch ärgere dich nicht“

Trude gibt Hilde das Spiel „Mensch ärgere dich nicht“: Hier bitte. Viel Spass.

Hilde: Danke. Setzt sich mit Maria zu Manfred und Uschi an Tisch 2.

Rosemarie: Frau Fröhlich. Und wo spielen Sie jetzt mit?

Trude: Heute gar nicht. Ich habe viel Arbeit. Aber beim nächsten Mal bin ich voll dabei. Und Herr Steiner. Ich freue mich schon auf unsere Schachpartie. Viel Spass zusammen. *Geht ab.*

6. Auftritt

Manfred, Uschi, Oskar, Felix, Monika, Rosemarie, Maria, Hilde

Am Tisch 1 mischt Oskar die Karten und verteilt diese. Am Tisch 2 bauen alle das Spiel: „Mensch ärgere dich nicht“ auf.

Maria schaut auf Uschi, die die roten Figuren nimmt: Frau Stemmer, die roten Figuren sind meine.

Uschi: Nein, heute habe ich Sie. Ich hatte Sie zuerst.

Maria zeigt sich beleidigt: Ich hatte bisher immer die roten. Wenn Sie mir jetzt die roten Figuren nicht geben, dann spiele ich nicht mit.

An Tisch 1 ist das Spiel schon in Gange.

Oskar schaut zu Tisch 2: Geht bei euch schon wieder die Streiterei los?

Maria: Ist doch nicht meine Schuld. Die Frau Stemmer stellt sich quer.

Manfred: Ich will mich in Ihren Streit nicht einmischen. Aber an beide Damen mein Tipp: Überlegen Sie beide bitte einmal, wer die Klügere von Ihnen ist!

Uschi: Herr Kaufmann, Sie haben Recht. *Legt die roten Figuren vor Marias Platz.*

Maria: Nein nein Frau Stemmer. Behalten Sie ruhig die roten. *Legt die roten Figuren vor Uschis Platz.*

Uschi: Nein Frau Kupfer. Sie hatten schon immer die roten. Also bleiben Sie auch weiterhin in Ihren Händen. *Legt die roten Figuren vor Marias Platz.*

Maria: Nein nein Frau Stemmer. Sie waren heute schneller. *Legt die roten Figuren vor Uschis Platz.*

Uschi: Schneller nicht. Ich hatte mich nur vorgedrängt. Also bleiben die roten bei Ihnen. *Legt die roten Figuren vor Marias Platz.*

Felix *schaut gemeinsam mit Oskar und Monika zum Tisch 2:* Seid ihr euch bald mal einig. Wir brauchen Ruhe und Konzentration beim Romme.

Oskar: Das sage ich auch.

Monika: Geht mal eine Runde spazieren und kühlt euch ab.

Rosemarie *nimmt schnell aus dem mittlerweile schon kleinen Haufen abgelegter Karten die Pik 8., schaut zu Tisch 2:* Ich stimme allen Dreien zu. Man könnte denken, Sie sind im Kindergarten.

Felix *widmet sich mit Oskar und Monika wieder dem Rommespiel, schaut verwundert auf die abgelegten Karten:* Wo ist die Pik 8? Die lag doch gerade noch da.

Rosemarie: Pik 8? Ich habe keine gesehen.

Monika: Ich meine auch, da lag die Pik 8.

Oskar: Ich weiss es nicht genau.

Felix *schaut Rosemarie streng an:* Frau Denk. Haben Sie wieder gemogelt?

Rosemarie: Also das ist eine Unterstellung. Das muss ich mir nicht bieten lassen. Ich höre auf und spiele mit Ihnen nie wieder.

Oskar: Frau Denk. Ich bitte Sie. Gerade sprachen Sie vom Kindergarten Benehmen am Tisch 2 und begeben sich jetzt auf das gleiche Niveau. Das darf doch nicht wahr sein!

Felix *schaut Rosemarie freundlich an:* Frau Denk. Tut mir leid. Ich wollte Sie nicht kränken. Ich habe mich sicherlich vertan.

Rosemarie: Die Entschuldigung nehme ich an. Ich spiele weiter.

Felix: Hoffentlich können wir. Ich glaube, am Tisch 2 ist das Hin und Her Spielchen noch nicht ausgestanden.

Manfred: Es ist ausgestanden. Ich habe die salomonische Lösung entdeckt. *Nimmt 2 rote und 2 gelbe Figuren, stellt diese vor Uschis Platz. Nimmt die anderen 2 roten und 2 gelben Figuren, stellt diese vor Marias Platz:* So, jetzt ist es gerecht aufgeteilt. Beide Damen haben je 2 gelbe und 2 rote.

Uschi: Kommt überhaupt nicht in Frage. *Nimmt ihre 2 roten Figuren, stellt sie vor Marias Platz und nimmt ihr die 2 gelben weg:* So bleibt es und jetzt fangen wir an. Jeder würfelt einmal. Wer die höchste Zahl hat beginnt. *Gibt Hilde den Würfel:* Frau Preuss. Fangen Sie bitte an.

Hilde: Ich spiele nicht mit.

Maria: Warum nicht?

Hilde: Ich habe die schwarzen Figuren erwischt. Die mag ich überhaupt nicht.

Maria: Jetzt hören Sie aber bitte auf. Sie wollen doch nicht sagen, nur wegen der blöden Farbe der Figuren wollen Sie jetzt streiten?

Manfred: Frau Preuss! Ich habe die Blauen. Die gebe ich Ihnen gerne.

Hilde: Nein. Wenn ich mitspiele, dann nur mit den Gelben.

Uschi *nimmt ihre gelben Figuren, legt sie vor Hildes Platz:* Frau Preuss. Die gebe ich Ihnen gerne. Die Schwarzen habe ich am Liebsten.

Hilde: Oh danke. *Gibt Uschi die schwarzen Figuren. Die Figuren werden noch auf das Brett gestellt. Hilde würfelt. Das Spiel beginnt.*

Rosemarie *holt an Tisch 1 zum grossen Schlag aus:* So, jetzt ziehe ich euch die Hosen aus. *Sie legt alle 13 Karten ab und beendet das Spiel mit Hand Romme. Bei den ausgelegten Karten sind auch 3 Achter, wobei auch der Pik Achter zu sehen ist.*

Felix *schaut, schaut und schaut auf die 3 Achter, schaut Rosemarie bissig an:* Frau Denk, verraten Sie mir bitte mal, wie Sie zu der Pik 8 gekommen sind.

Rosemarie: Die habe ich gezogen.

Felix: Das kann nicht sein. Die Pik 8 habe ich auf den abgelegten Karten-Haufen geworfen.

Rosemarie: Ja und? Die Pik 8 ist zweimal im Spiel.

Felix: Das stimmt. Eine Pik 8 hatte ich abgelegt und die Zweite habe ich immer noch in der Hand. *Zeigt die Pik 8:* Was sagen Sie nun?

Rosemarie: Dann müssen drei Pik Achter im Kartenspiel gewesen sein.

Felix: Nein. Es liegt daran, wie ich vorhin gesagt habe. Sie haben die Pik 8 aus dem Haufen geklaut.

Rosemarie: Das muss ich mir nicht gefallen lassen. Ich spiele nie wieder mit Ihnen. *Steht auf, geht wortlos ab.*

Manfred: Das ist aber schade, dass Sie jetzt schon aufhören müssen.

Oskar: Wieso aufhören. Wir spielen zu dritt weiter wie immer. Das sollten Sie doch wissen.

Felix: Es ist doch immer das Gleiche mit der Frau Denk. Wenn sie beim Bescheissen erwischt wird, schmeisst sie das Handtuch und sagt immer, dass sie mit uns nie wieder spielt. Warten Sie. In einer halben Stunde ist sie wieder da und tut so, als ob nichts gewesen ist.

Oskar: Aber jetzt spielen wir zu dritt weiter. *Mischt die Karten, verteilt diese. Alle drei spielen aufmerksam und konzentriert und bemerken die folgende Aktion von Uschi nicht.*

Uschi *steht auf, geht an die Kommode, nimmt aus der Schublade das Skatblatt, geht zu Manfred, entnimmt dem Skatblatt 2 Karten, gibt diese dem Manfred:* Halten Sie die bitte mal fest, ohne dass die anderen diese sehen.

Manfred: Gern! *Legt die beiden Karten auf den Tisch und seine Hände darüber.*

Uschi *geht zum Tisch 1:* Darf ich mal kurz stören?

Oskar: Aber sicher doch!

Uschi: Ich habe mir Gedanken gemacht wegen der Frau Denk. Hat die wirklich beschissen.

Felix: Hundertprozentig!

Uschi: Aber beweisen können Sie es ihr nicht!

Felix: Beweisen, beweisen! Es war doch offensichtlich. Ich hatte die Pik 8 doppelt. Wie kann sie an die Karte gekommen sein. Sie hatte noch nicht ausgelegt. Also darf sie keine Karte vom abgelegten Haufen aufnehmen.

Uschi: Herr Steiner. Es ist aber auch gut möglich, Sie haben sich verschaut. Man kann leicht mal eine Karte verwechseln.

Felix: Karte verwechseln. Ich wirklich nicht. Noch sehe ich gut.

Uschi: Herr Steiner! Darf ich Ihnen mal etwas vorführen.!

Felix: Aber sicher doch.

Uschi *nimmt aus dem Skatblatt-Stapel Herz 7 und Karo 8, legt diese offen auf den Tisch:* Herr Steiner! Schauen Sie sich bitte diese zwei Karten an. Welche sind das?

Felix: Herz 7 und Karo 8. Was soll das?

Uschi: Es ist nur ein Trick, den ich Ihnen zeigen will. *Legt den Skatblatt-Stapel auf den Tisch:* Nehmen Sie bitte die Herz 7 und Karo 8 und schieben beide Karten nacheinander irgendwo in die Mitte des Skatblatt-Stapel.

Felix: Gerne! *Nimmt die Herz 7 und schiebt diese irgendwo in die Mitte des Skatblatt-Stapel. Nimmt die Karo 8 und schiebt diese auch irgendwo in die Mitte des Skatblatt-Stapel:* So! Was nun?

Uschi: Wo befinden sich die beiden Karten jetzt?

Felix: Ja wo schon. Natürlich in der Mitte des Skatblatt-Stapel, wo ich sie reingesteckt habe.

Uschi *nimmt den kompletten Skatblatt-Stapel in die Hände, hält ihn fest, führt ihn zum Mund und pustet kräftig gegen die Karten, legt den Skatblatt-Stapel wieder auf den Tisch.* Herr Stemmer. Wo jetzt befinden sich die beiden Karten?

Felix: Auch nicht woanders. Natürlich in der Mitte des Skatblatt-Stapel.

Uschi: Sind Sie da sicher?

Felix: Hundertprozentig!

Uschi: Herr Rohde! Wie ist Ihre Meinung?

Oskar: Ich stehe voll hinter Herrn Steiner.

Uschi: Meine Herren. Sie irren. Sie haben doch gesehen, wie ich in den Kartenstapel gepustet habe.

Oskar: Das schon, aber was sollte das?

Uschi: Ich habe diese beiden Karten aus dem Stapel heraus gepustet.

Felix *schaut verwundert:* Heraus gepustet. Soso! *Grinsend:* Und wohin sind die geflogen? Die schweben jetzt sicher als Fata Mogana in der Wüste Gobi umeinander.

Uschi: Nein, soweit sind die nicht geflogen. Nur bis zu Herrn Kaufmann an Tisch 2. Er hat die beiden Karten in den Händen.

Manfred *steht auf, nimmt die zwei Karten, geht zu Tisch 1 und legt beide Karten offen auf den Tisch.*

Uschi: So Herr Steiner! Sind das die beiden Karten, die Sie in die Mitte vom Stapel gesteckt haben?

Felix *schaut verwundert:* Schon. Aber das gibt es doch gar nicht. Wie konnten die zum Tisch 2 gelangen?

Oskar: Ich bin auch total verblüfft! Das grenzt ja an Zauberei. Aber warten Sie mal. Ich habe einen Verdacht. *Nimmt den Skatblatt-Stapel mit Herz 8 und Karo 7 und zählt die Karten:* 32 Karten. Alles o.k. Frau Stemmer. Mit Ihnen werde ich keine Kartenspiele machen.

Uschi: So schlimm sollten Sie das nicht sehen. Sie beide haben sich nur von einer optischen Täuschung blenden lassen. *Nimmt das Skatblatt, fischt Herz 8 und Karo 7, legt diese auf den Tisch, fischt aus dem Skatblatt Herz 7 und Karo 8, legt diese daneben:* So meine Herren! Welche beiden Karten hatte ich Ihnen gezeigt, die Herr Steiner dann mitten in den Skatblatt-Stapel steckte?

Felix: Ich muss gestehen, ich bin darauf echt herein gefallen.

Oskar: Nicht nur Sie. Ich schon auch. Die Täuschung ist echt gelungen. Aber Frau Stemmer. Verraten Sie mir bitte, wie kamen die beiden anderen Karten zu Herrn Kaufmann?

Uschi lacht: Ganz einfach. Die habe ich ihm vorher zugesteckt. Das Pusten war nur ein Ablenkungsmanöver und die Krönung der Magie.

Felix: Frau Stemmer. Sie haben mir die Augen geöffnet. Ich werde mich bei Frau Denk entschuldigen, obwohl ich mir sicher bin, die beschisst beim Romme. Ich werde Sie in Zukunft genau beobachten. Und wenn ich Sie dann in flagranti erwische.

Uschi legt ihren Finger auf den Mund: Ruhe. Sie kommt.

7. Auftritt

Manfred, Uschi, Oskar, Felix, Monika, Maria, Hilde, Rosemarie, Trude, Georg

Rosemarie tritt mit Trude und Georg ein, schaut auf Felix: Na Herr Steiner. Haben Sie ihre Niederlage schon verdaut?

Felix: Nein! Ich bin jetzt noch völlig deprimiert. Ich kann heute Abend nicht mal mehr etwas essen.

Trude: Wegen Ihrem Kreuz?

Felix: Nein! Die Niederlage schlägt mir so auf den Magen, dass ich nichts runter bringe.

Georg: Das ist aber schade. Meine Frau hat für heute Abend etwas ganz Leckereres vorbereitet.

Felix: Was?

Trude: Russische Eier, mit Lachs und Kaviar.

Felix: Russische Eier, mit Lachs und Kaviar. Das ist ja Wahnsinn. Das ist mein Lieblingsgericht. Gibt es auch einen Wodka dazu?

Trude: Wenn Sie möchten, gerne.

Felix: Das ist lieb. Wenn ich einen Wodka trinke, ist mein Magen auch wieder in Ordnung und ich kann die Russischen Eier genießen.

Georg: Aber bitte nur einen Wodka, denn ich habe für heute Abend, sagen wir 20.00 Uhr, hier im Raum einen Sektempfang eingeplant und lade Sie alle gerne ein.

Allgemeine Begeisterung und Zustimmung.

Maria: Frau und Herr Fröhlich. Wir sind alle begeistert. Ich habe einen Vorschlag. Das „Senioren-Wohnheim „Zum glücklichen Abend“ muss sofort umbenannt werden in: „Senioren-Wohnheim Schlaraffenland“!

Vorhang